Heute Nachmittag ½4 Uhr verschied sanft nach langem und schwerem Leiden meine heißgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter

Frau Fanny Hertwig
geb. Bretschneider,

was schmerzerfüllt hierdurch anzeigen

Leipzig, Salomonstrasse 26a, II., am 3. Januar 1901.

Verkehrs-Inspektor **Hertwig.**
Käthe Hertwig.
Doris Hertwig.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 7. Januar, 11 Uhr Vormittags, von der Parentationshalle des Johannisfriedhofes aus.

Die Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Hauptmanns à la suite des Königl. Sächs. 8. Inf.-Regts. Nr. 107

Felix Schneider

findet Statt in Chemnitz Sonntag, den 6. Januar, Mittags 12¾ Uhr von der Halle des neuen Friedhofs aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die herzliche Theilnahme bei der Krankheit, sowie die vielen Liebesgaben und Blumenspenden beim Begräbniß unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester

Elsa Sehring

sagen wir nur hierdurch unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Telephon: 798. **M. Ritter,** Telephon: 798.
Beerdigungsanstalt.
32 Matthäikirchhof 32.
Ausführung von Beerdigungen aller Art, sowie Ueberführung Verstorbener nach und von auswärts. Reichhaltiges eigenes Pferde- und Wagenmaterial.
Grosses Sargmagazin.
Filialen: Leipzig, Sophienstraße 1, Eingang Zeitzer Straße. Gohlis, Hauptstraße 1.

Carl Güttig,
Markthallenstraße 12. Beerdigungs-Anstalt. Telephon 2876.

Marienbad: Schwimmbassin. Damen: Montag, Mittwoch, Sonnabend 3-½5 U. Wannenbäder: Dienstag, Donnerstag, Freitag ½8—11 Uhr. Russische, Röm.-Irische, Dampf- u. Special-Cur-Bäder jed. Form. Massage. Damen: 1-4 Nm.

Leipziger Kurbad, Gerberstraße 3, Hotel Palmbaum, für kohlensaure Thermal-, Stahl-, Seebäder. Ersatz der natürlichen Curen von Kissingen, Franzensbad, Nauheim, Marienbad 2c. Specialkur für Frauenleiden, Bleichsucht, Herz-, Leber-, Nieren-, Magenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden in den verschiedensten Formen u. dergl.

Kur-Anstalt & Naturheilbad Poststr. 15. Wannenbäder, sämmtl. medicin. Bäder, sowie alle Special-Kurbäder. Kohlens. Thermalbäder. Dampfbäder. Vorräthig. Packungen u. Massagen. Kneipp'sche Güsse. Sitzbäder. Galvan. Bäder. Elektr. Massagen.

Johanna-Bad, Blücherstr. 18. Russ. Dampf-, Fichtennadel-, Kohlensäure-Dampf-, Sand- u. Wannenbäder. Massage. Packungen. Kohlensäurehaltiges Wasser.

Sophienbad, Temperatur des Schwimmbassin 20°. Damen: Dienst., Donnerst., Sonnab. ½9-½11. Montag, Mittw., Freitag ½3-6 U.

Diana-Bad, Temperatur des Schwimmbassin 18°. Damen: Mont., Mittw., Freit. ½3-6 Nachm. Dienst., Donnerst., Sonnab. ½9-½11 Vorm.

Centralbad Schwimmbassin 20° R. Damen Montag, Mittw., Freit. Vorm. ½9—11 U. Kryställ. Wasser Dampfbad „ Dienst., Donnerst., Sonnab. N. ½3—6 U. „ Montag, Mittwoch, Freitag N. 1—4 U.

Speiseanstalt I. II. Sonnabend: Grüne Erbsen u. Rindfl. P. B. Schütte-Fleische von. Grüne Erbsen und Schwarzfleisch. P. B. Brunner.
Neue Leipz. Speise-Anst., Zeitzer Str. 43/45. Freitag: Sauerbraten und Kartoffelklöße.

Die Heidenmission.

Die Heidenmission hat im vergangenen Jahrhundert einen ungeahnten Aufschwung genommen. Aus kleinen pietistischen Kreisen hervorgegangen und anfangs von staatlichen und kirchlichen Behörden vielfach argwöhnisch betrachtet, hat sie sich jetzt die allgemeine Anerkennung zu verschaffen gewußt. Zwar wird sie bis zum heutigen Tage in der Form der freien Vereinsthätigkeit ausgeübt, aber dabei stehen die Missionsvereine überall im besten Einvernehmen mit den kirchlichen Organen; zugleich erfreut sich die Mission in allen Ländern, die Colonialpolitik treiben, auch der Gunst der politischen Kreise. Vor hundert Jahren regte sich der Missionsgedanke nur an einzelnen Stellen. Man zählte damals 6 Missionsgesellschaften, die zum Theil eben erst gegründet waren und im Ganzen nicht mehr als 100 Missionare in ihrem Dienste hatten. Die Zahl der von ihnen bekehrten Heidenchristen mochte sich auf etwa 17 000 belaufen. Das evangelische Deutschland war nur insofern betheiligt, als die Brüdergemeine in Herrnhut die Missionsthätigkeit als eine unerläßliche Pflicht ansah und übte. Da setzte mit Beginn des 19. Jahrhunderts eine Bewegung zu Gunsten der Heidenmission ein, die nach und nach die ganze evangelische Kirche ergriff. Sie ging von England aus, drang über Holland und Basel nach Deutschland, um später nach Nordamerika überzuspringen, das heutzutage hinsichtlich der Missionsbeiträge und der Zahl der Sendboten mit an erster Stelle steht. Die Gesammtzahl der evangelischen Missionsgesellschaften beläuft sich zur Zeit auf mindestens 150; Deutschland hat 16 selbstständig aussendende Gesellschaften aufzuweisen. Zu der auf über 6000 gewachsenen Zahl der evangelischen Missionare stellt es 851 und die deutschen Missionsbeiträge sind auf 5¼ Millionen Mark im Jahre gestiegen. Als Arbeitsfeld dieser Glaubensboten sind alle nichtchristlichen Länder der Erde zu bezeichnen, ebenso die reichbevölkerten Culturländer Asiens, wie die kaum entdeckten Gebiete Innenafrikas. Die selbstlosen Pioniere des Christenthums lassen sich durch kein mörderisches Klima abhalten, und ebensowenig scheuen sie die Nachbarschaft der wilden Menschen oder Thiere. In immer wachsenden Schaaren ziehen sie hinaus. Jedes größere Schiff, das auf der verkehrsreichen Wasserstraße durch den Suezcanal nach dem fernen Osten steuert, nimmt welche mit, und nur selten wird ein Würmannsdampfer die Westküste Afrikas entlang fahren, der nicht auch Missionsleute oder Missionsgut an Bord hätte. Daß ihre Arbeit nicht vergebens ist, ersieht man unter Anderem aus der Thatsache, daß die deutschen Gesellschaften, von denen uns gerade ganz genaue Zahlenangaben vorliegen, im letzten Jahre nicht weniger als 16 212 Heiden getauft haben.

Die sächsische Landeskirche wendet ihre Theilnahme fast ausschließlich der Leipziger Mission zu, mit deren Geschichte sie verwachsen, und die eine der stärksten und angesehensten unter den deutschen Gesellschaften ist. Ihre 53 Missionare, denen 5 unverheirathete Missionarinnen und eine stattliche Zahl von eingeborenen Pastoren, Lehrern und anderen Hilfskräften zur Seite stehen, vertheilen sich auf drei Missionsfelder: Ostindien, Deutsch- und Englisch-Ostafrika. Ihre Gemeinden bestehen zur Zeit aus 18 500 bekehrten Heiden. Am weitesten ist ihr Werk unter den Tamulen in Ostindien fortgeschritten, wo es schon ganz selbstständige lutherische Gemeinden giebt, doch zeigen auch die jungen Niederlassungen in Ostafrika, besonders die am Kilimandscharo, gutes Gedeihen. Mit großer Hingebung widmen sich die Missionare der Schulthätigkeit. In Indien haben sie 239 höhere und niedere Schulen mit 5432 Schülern und 1800 Schülerinnen ins Leben gerufen. In Afrika ist gleichfalls an jedem Orte, wo die Mission eingesetzt hat, sogleich eine Schule entstanden.

Neben der religiösen Seite ihrer Thätigkeit, um die es den evangelischen Sendboten vor Allem zu thun ist, findet gerade das Schulwesen und der Culturfortschritt auf den Missionsstationen in immer weiteren Kreisen Beachtung und Anerkennung. Seitdem wir selbst durch unsere Colonien an der Hebung der uncultivirten Völker betheiligt sind, steigt das Ansehen der früher wenig beachteten Mission sichtlich. Die Politiker handeln nur im wohlverstandenen eigenen Interesse, wenn sie ihr wohlwollende Förderung zu Theil werden lassen. Es ist unter allen Kennern eine ausgemachte Sache, daß die Entwickelung unserer überseeischen Gebiete sich nur bei gleichzeitiger Einführung des Christenthums in gesunder Weise vollziehen wird. Am bevorstehenden Erscheinungsfeste wird in allen Kirchen eine Collecte für die Zwecke der Heidenmission gesammelt. In Anbetracht ihres segensreichen Wirkens kann man ihr nur einen reichen Ertrag wünschen.

Christliche Weihnachtsfeiern in Gohlis.

Am Sonnabend fand in der Turnhalle der 11. Bürgerschule in alter Weise die Christbescheerung der Gemeinde für arme Kinder und Wittwen statt, die ein aus den Herren Geistlichen und Schuldirectoren, sowie Aerzten zusammengesetztes Comité unter dem altbewährten Vorsitze des Herrn Pisdach sorgsam vorbereitet hatte. Dank der reichen Gaben der Wohlthäter, für die auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen sei, konnte 39 Mädchen und 37 Knaben der Tisch mit nützlichen (Kleidung und Schuhe) und wohlschmeckenden Gaben gedeckt werden, während 41 Wittwen Geldgeschenke, sowie Victualien erhielten (Kaffee, Thee, Reis und dergl.). Die prächtige Ansprache unter den brennenden Weihnachtsbäumen hielt Herr Schuldirector Dr. Hummel, welcher den Erschienenen es warm ans Herz legte: „Wie heilig ist diese Stätte unter dem Christbaume". Sie ist 1) eine Wohnung der Freude, 2) ein Altar des Dankes, 3) ein Tempel des Gelöbnis. Weihnachtsgesänge unter Leitung des Herrn Cantor Hiller umrahmten die Feier, die aus begreiflichen Gründen nur im engsten Kreise der Betreffenden stattfand.

Der Evangelische Jünglingsverein zu Gohlis feierte am Sonntag sein Weihnachtsfest, das diesmal besonders traulich war, weil es das letzte war im alten Locale, falls das neue große Evang. Vereinshaus von Gohlis im Jahre 1901 fertig werden sollte. Unter dem hellen Christbaum „gekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge", waren die Mitglieder versammelt; Herr Diaconus Joh. Richter hielt in kurzen, packenden Worten die Festrede: Deutsche Weihnacht in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Fröhliche Weihnachtslieder erschallten, bei reichlichen Kaffee und Stollen verging die Zeit, während das treue Mitglied Gese die gegenseitigen Geschenke (z. Th. recht werthvolle, sinnige Büchergaben: Hauff, Lessing, Roseger und Andere) vertheilte, und der Baum abgeleert wurde. Es war eine fröhliche Jugendfeier.

Christlicher Verein junger Männer.

Es wird wohl wenige Vereine geben, denen die Weihnachts- und Neujahrszeit so viel besondere Veranstaltungen bringt, wie den christlichen Vereinen junger Männer. Ist ihnen doch besonders daran gelegen, junge Männer aller Berufsarten und Bildungsgrade, der verschiedensten Stände und Alter, gleichviel welcher Weltanschauung und religiöser Stellung sie sind, einzuladen und ihnen eine freundliche Heimstätte im Großstadtleben zu bereiten; und diese Aufgabe ist den Vereinen ganz besonders zu Weihnachten gestellt. So Viele sich auch durch allerlei Vorurtheile vom Besuch abhalten lassen, so ist doch jedes Jahr eine große Zahl Gäste erschienen, denen mit der Einladung gedient war.

Den Anfang machte im hiesigen Verein in der Nacht vom 21. zum 22. December eine Weihnachtsfeier für Kellner, denen es wohl eine besondere Freude sein muß, wenn sie einmal uneigennützige Freundlichkeit erfahren und nach dem Abmühen in ihrem schweren Dienst sich einmal können bedienen lassen, wenn unter den leuchtenden Weihnachtsbäumen und in traulicher, fröhlicher Feier ihnen für das schmerzlich entbehrte Familienleben einiger Ersatz geboten wird. Die Ansprache hielt der zahlreichen Versammlung Herr Diakonus Dr. Jeremias. Damit der Einzelne auch von der Weihnachtsfeier etwas mit hinwegnehmen konnte, fand eine Verlosung mit bester Gewinnen statt. — Am heiligen Abend war jeder junge Mann eingeladen und ebenso wieder am Sylvesterabend. Die Feier trug an beiden Abend einen recht familiären Charakter, der an solchen Abenden der Heimathserinnerungen angebracht ist. Eine besondere Weihnachtsfeier war noch am Neujahrstag der Bäckerabtheilung vorbehalten; die Ansprache hielt dabei Herr Subdiakonus Frieling. Der sehr reichlich ausgestattete, rein gesellige Theil dieser Feier hat als besonderen Anziehungspunkt ganz erstaunliche Zaubervorführungen eines Mitgliedes. Die Jugendabtheilung (junge Leute von 14 bis 18 Jahren) hatte bereits am 2. Weihnachtstag ihre besondere Feier und wiederum am 30. December für Bäckerlehrlinge eine eigene Feier veranstaltet. Auch feierten in engerem Kreise die Handwerkervereinigung und die Abtheilung Gabelsberger'scher Stenographen. So gab es in den letzten Wochen im Verein ein reges, buntes Treiben, dem ein andauernder innerer Gewinn für die Einzelnen zu wünschen ist.

Turngemeinde Leipzig.

z. **Leipzig**, 2. Januar. Die Turngemeinde Leipzig beschloß den Turnbetrieb des vergangenen Jahres am 30. December in ihrer Turnhalle, Dorotheenstraße 10, durch die Einweisung von 19 Vorturnern in ihr Ehrenamt. 11 von diesen waren bereits als active Vorturner thätig, während 8 Anwärter sich der Prüfung vor dem Turnausschuß zu unterziehen hatten. Die zahlreich erschienenen Mitglieder beobachteten mit Interesse die Entwickelung der verschiedenen vorgeschriebenen Freiübungsgruppen und der Uebungen an den Geräthen, denen sich noch ein gemeinsames Turnen am Barren und am Reck anschloß. Herr Bankdirector Paul Berndt vollzog die Einweisung der 19 Vorturner in ihre Pflichten und Rechte durch Annahme des Handschlags und Ueberreichung der Schürzen. Er betonte in seiner Ansprache besonders, daß die Thätigkeit der Vorturner nicht nur eine turnerische, praktische Arbeit darstelle, sondern auch vor Allem eine erzieherische Arbeit im Dienste unserer vaterländischen Turnsache sei. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder der Turngemeinde zu einem zwanglosen Commers im „Reichshof", bei welchem Reden ernsten und heiteren Inhalts mit wohlgelungenen turnerischen und gesanglichen Vorführungen abwechselten. Insbesondere fand das schneidig und kunstvoll ausgeführte Schwingen mit Kugeln, sowie mit einfachen und Doppelkeulen des Leipziger Turnlehrers Herrn Karl Wehner aus Prag reichen, anerkennenden Beifall. Die Entwickelung der Turngemeinde Leipzig ist eine fortlaufend recht günstige. Nach Abschluß des ersten Vierteljahres ihres Bestehens gehören derselben weit über 300 Mitglieder an. Auch der Betrieb der in der Turngemeinde unter tüchtiger Leitung stehenden Sonderabtheilungen für Damen, Knaben und Mädchen macht immer mehr erfreuliche Fortschritte. Die Freiübungsabtheilung alter Herren wird ihre Uebungen kommende Woche wieder beginnen (Montags und Donnerstags, ½7 bis ½8 Uhr Abends), worauf hiermit besonders hingewiesen sein soll.

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 16. bis 22. December von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: In Berlin 16,7, in Charlottenburg 12,7, in Breslau 22,8, in Köln 16,0, in Königsberg 19,3, in Frankfurt a. M. 16,3, in Wiesbaden 8,8, in Hannover 14,2, in Magdeburg 18,9, in Stettin 21,9, in Altona 12,8, in Straßburg 19,1, in Metz 12,3, in München 22,5, in Nürnberg 20,8, in Augsburg 17,1, in Dresden 14,5, in Leipzig 15,4, in Stuttgart 15,6, in Karlsruhe 14,5, in Braunschweig 17,8, in Hamburg 15,1, in Wien 20,2, in Pest 20,8, in Prag 23,3, in Krakau ?, in Amsterdam 18,8, in Antwerpen ?, in Brüssel 17,3, in Lyon 15,0, in Paris 18,3, in London 15,7, in Glasgow 19,2, in Liverpool 19,5, in Dublin 25,7, in Edinburg 16,5, in Kopenhagen 14,1, in Stockholm 17,0, in Christiania 13,5, in Petersburg 29,9, in Moskau 29,5, in Odessa 18,4, in Warschau 22,6, in Rom 17,5, in Venedig 18,3, in New York ?, in Philadelphia 18,0.

In der Berichtswoche blieb der Gesundheitsstand in der Mehrzahl der Großstädte Europas, besonders in den deutschen, ein günstiger, und die Sterblichkeit eine niedrige. Auch in dieser Woche war die Zahl der Orte mit sehr geringer Sterblichkeit (unter 15,0 pro Mille) eine große, und zwar erfreuten sich Altona, Barmen, Bielefeld, Bremen, Bromberg, Charlottenburg, Darmstadt, Dresden, Flensburg, Hagen, Halle, Hannover, Harburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Cassel, Coblenz, Krefeld, Mainz, Metz, Mülhausen i. E., Potsdam, Spandau, Solingen, Wiesbaden, Christiania, Kopenhagen, einer solch geringen Sterblichkeit. Groß war auch die Zahl der Städte mit günstiger Sterblichkeit (unter 20,0 pro Mille) und nennen wir aus der Reihe derselben hier nur: Aachen, Augsburg, Berlin, Braunschweig, Bremen, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, Straßburg, Stuttgart, Amsterdam, Brüssel, Edinburg, Glasgow, Liverpool, London, Lyon, Odessa, Paris, Rom, Venedig, Philadelphia. In Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Stettin, Pest, Warschau, Wien und anderen war die Sterblichkeit eine mäßig hohe, etwas über 20,0 pro Mille. — Unter den Todesursachen waren es auch in dieser Woche acute Entzündungen der Athmungsorgane, die die meisten Todesfälle forderten, auch Erkrankungen an Influenza und Todesfälle in Folge derselben, kamen in gesteigerter Zahl zur Anzeige, mehrfache Todesfälle jedoch nur aus: Barmen, Braunschweig, Hamburg je 2, aus Paris 4, aus Berlin 5, aus London 9, aus Moskau 12, aus Petersburg 27. Acute Darmkrankheiten wurden meist in beschränkter Todesursache, etwas gesteigert war die Zahl der Todesfälle in Berlin, Dresden, Danzig, Moskau, Petersburg, Warschau, Wien. Auch in dieser Woche lieferten Kinder im Alter von noch nicht 2 Jahren zu diesen Krankheitsformen das größte Contingent, doch blieb im Allgemeinen die Betheiligung des Säuglingsalters an der Gesammt-Sterblichkeit die gleiche, wie in der Vorwoche, von je 10 000 Einwohnern starben, auf das Jahr berechnet, in Berlin 40, in Leipzig 40, in München 83 Säuglinge. — Die Pest in Tamatave (Madagaskar) ist im Erlöschen, seit dem 18. November werden wieder reine Gesundheitspässe verabfolgt. Auf der Insel Réunion sind am 1. und 8. December zwei tödtlich verlaufene Fälle von Pest vorgekommen. In der am 3. November abgelaufenen Woche sind nur noch in Brisbane (Queensland) einige wenige Fälle von Pesterkrankungen vorgekommen. In Calcutta erlagen in der Zeit vom 11. bis 24. November 61 Personen der Cholera. — Von den bei uns epidemisch auftretenden Infectionskrankheiten zeigten Masern immer noch eine Steigerung der durch sie bedingten Todesfälle, in Duisburg, Frankfurt a. M., Königshütte, Pest, Moskau, Odessa und Wien; die Zahl der Sterbefälle blieb die gleich große in Magdeburg, London, Petersburg, während sie in Berlin, München, Warschau eine kleinere wurde. Erkrankungen waren aber immer noch in Pest, Kopenhagen, Wien, sowie in den Regierungsbezirken Arnsberg, Düsseldorf, Marienwerder, Schleswig sehr zahlreich. Das Scharlachfieber hat meist weniger Sterbefälle veranlaßt, wie in Elbing, Pest, London, Moskau, Wien; in Altendorf Berlin, Essen, Odessa, Warschau war die Zahl der Opfer eine gleich große, wie in der Vormoche, und stieg in Petersburg erheblich. Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup hat vielfach etwas zugenommen, wie in Düsseldorf, München, London, Petersburg, Warschau; etwas kleiner wurde sie in Berlin, Hamburg, Odessa, Stockholm, und blieb in Magdeburg, Pest, Moskau, Wien nahezu die gleiche der Vormoche. — Die Sterbefälle an typhösen Fiebern haben in Paris, Petersburg, Warschau ab-, in Königsberg und London etwas zugenommen. Aus Moskau und Rom wird je ein Todesfall an Milzbrand, aus Berlin eine Erkrankung an Trichinose gemeldet. Todesfälle an Pocken haben etwas abgenommen; so wurden aus Odessa 6, aus Paris 8, aus Warschau 16 Todesfälle gemeldet, Erkrankungen aus Petersburg 40, aus Warschau 27, aus Paris 105.

Unterrichtswesen.

— **Institut Schneider, Leipzig, Sternwartenstraße 4** (gegründet Ostern 1860). Vom 7. Januar 1901 ab beginnen in diesem Institut neue Curse für Herren und Damen in Buchführung, Schönschreiben, Rechnen, Correspondenz, Wechsellehre, Stenographie und Maschinenschreiben. Da nun gründliche Kenntnisse in den Handelswissenschaften, sowie der Besitz einer schönen Handschrift für jeden Kaufmann unentbehrlich sind, so halten wir es für unsere Pflicht, auch an dieser Stelle auf die bereits seit mehr als 40 Jahren bestehenden Unterrichtscurse in obengenanntem Institute aufmerksam zu machen, da dieselben von nur bewährten Fachlehrern geleitet und somit die gründlichste Ausbildung gewähren. Diese Unterrichtscurse bieten sowohl Jüngeren als auch älteren Leuten Gelegenheit, ihr Wissen zu vervollkommnen und dadurch den Abschluß ihrer Contorkenntnisse herbeizuführen. Der Unterricht führt größtentheils in die geschäftsfreie Zeit und finden zur Bequemlichkeit der Theilnehmer in dem Institute sowohl Tages- wie Abendcurse statt. Für Damen, welche sich jetzt vielfach mit besonderer Vorliebe dem Kaufmannsstande widmen, sind besondere Curse eingerichtet, in welchen Contoristinnen, Cassirerinnen, Buchhalterinnen 2c. mit denkbar bestem Erfolge ausgebildet worden sind.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Herm. Küchling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Adolf Ruthardt in Leipzig.

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redacteur C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Das Jubiläum der Deutschen Reichsbank.

Leipzig, 3. Januar. Am gestrigen Nachmittag wurde bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle die Feier des 25jährigen Bestehens der Deutschen Reichsbank und der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle in einem festlichen Act in Form einer erweiterten Sitzung des Bezirksausschusses der Reichsbank-Hauptstelle begangen. Zu demselben hatten sich die Mitglieder des Bezirksausschusses, die Mitglieder des Ausschusses der Abrechnungsstelle, die Herren Bankdirector Exner, Bankdirector Huth und Bankier Sieskind, eingefunden, weiter waren zu bemerken der Präsident des Reichsgerichts kaiserl. Wirkl. Geh. Rath Dr. von Oehlschlaeger, die Herren Ober-Reichsanwalt Dr. Olshausen, Ober-Postdirector Röhrig, Stadtverordnetenvorsteher Bankier Fritz Mayer, Handelskammerpräsident Zweiniger, Gewerbekammer-Vorsitzender Oehler, Schröder sen. und Geh. Regierungsrath Hellaß.

In seiner Eigenschaft als kaiserlicher Bank-Commissarius den Vorsitz führend, begrüßte Herr Landgerichtspräsident Dr. Hagen die Erschienenen mit herzlichen Worten und gab dann eine gedrängte Darstellung der Thätigkeit des Bezirksausschusses in den verflossenen 25 Jahren, am Schluß seiner Ansprache insbesondere auf die hohe Bedeutung der Reichsbank als einer Anstalt für die kaufmännische Erziehung und Ausbildung ihrer Beamten, namentlich der jüngeren unter ihnen, hinweisend.

Ihm folgte mit einer längeren Ansprache der kaiserliche Bankdirector Herr Kalähne, welcher in gedrängter Schilderung ein Bild von der Entwickelung der Reichsbank, ihrer Schicksale und ihres Aufblühens gab, daran anschließend ein Bild von den großen Erfolgen, welche die Reichsbank in den 25 Jahren ihres Bestehens verzeichnen konnte.

Es gereicht mir zur hohen Ehre, so führte er aus, am heutigen Tage, an welchem die Reichsbank vor 25 Jahren ihre Wirksamkeit begann, über die Entwickelung des größten Geldinstituts Deutschlands an dieser Stelle sprechen zu können.

Was die Reichsbank für das Königreich Sachsen im Besonderen bedeutet, welch gewaltiger Verkehr sich bei ihr vollzog, werden die Zahlen bekunden, die hier folgen. Dieselben bilden ein Spiegelbild der Entwickelung des sächsischen Handels- und Industriewesens und mögen auch ferner ein Zeugniß dafür ablegen, daß Handel und Industrie sich in wachsendem Blühen befinden.

Wie so manches große Unternehmen, so hat auch die Vorgängerin der Reichsbank, die Preußische Bank, mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt.

Mit der Geschichte dieser Bank beginnend wandte Redner sich dann eingehend der Entwickelung der Reichsbank und zuletzt der Entwickelung des Verkehrs der Reichsbank bei den Bankanstalten im Königreich Sachsen zu. Am 1. Juli 1875 errichtete die Preußische Bank drei selbstständige Filialen in der Monarchie, und zwar in Leipzig, Dresden und Chemnitz. Die Gesammtumsätze dieser drei Bankanstalten erreichten für das Halbjahr 1875 einen Betrag von 436 Mill. Mark, wovon auf Leipzig 316 Mill. Mark, auf Dresden 78 Mill. Mark und auf Chemnitz 42 Mill. Mark entfielen. An Wechseln discontirten diese drei Institute im gleichen Zeitraum 109 Mill. Mark, wovon in Leipzig 77 Mill., in Dresden 18 Mill. und in Chemnitz 14 Mill. Mark angekauft wurden.

Mit der Einführung des Giroverkehrs nach der Umbildung der Preußischen Bank in die Reichsbank, und zwar vom 2. Januar 1876, liegen die Umsätze auch bei den sächsischen Zweiganstalten der Reichsbank außerordentlich.

Die Gesammtumsätze betrugen im Jahre 1876 2068 Mill. Mark, wovon auf Leipzig 1242 Mill., auf Dresden 629 Mill. und auf Chemnitz 207 Mill. Mark entfielen.

An Wechseln wurden von den drei Bankanstalten im Jahre 1876 247 Mill. Mark discontirt, und zwar in Leipzig für 140 Mill., in Dresden für 50 Mill., in Chemnitz für 56 Mill. Mark.

Die Giroumsätze der drei Anstalten haben im Jahre 1876 betragen 1074 Mill. Mark, und zwar in Leipzig 641 Mill., in Dresden 384 Mill., in Chemnitz 49 Mill. Mark.

Aber was bedeuten diese Zahlen gegen die Gesammtumsätze der selbstständigen sächsischen Reichsbankanstalten, zu denen inzwischen Plauen als Reichsbankstelle getreten war, das nach 25 Jahren sich mehr und mehr gesteigerten Verkehrs. Sie erreichten im Jahre 1899 die Höhe von 10 728 Mill. Mark, gleich einem Mehr von 9660 Mill. Mark.

Von diesen Umsätzen entfielen auf Leipzig 5171 Mill. Mark, gegen 1876 mehr 3929 Mill., auf Dresden 4108 Mill. Mark, mehr 3474 Mill., Chemnitz 1037 Mill. Mark, mehr 830 Millionen, auf Plauen 415 Mill. Mark.

Wenn zwar nicht in gleichem Verhältniß, so steigerten sich doch auch die Wechselankäufe im Jahre 1899 gegen 1876 ganz wesentlich; es wurden angekauft 506 Mill. Mark, in Leipzig für 287 Mill., gegen 1876 mehr 147 Mill., in Dresden für 139 Mill., mehr 89 Mill., in Chemnitz 99 Mill., mehr 43 Mill., in Plauen 40 Mill.

Die Gesammtumsätze des Giroverkehrs erreichten im Jahre 1899 die stattliche Ziffer von 9188 Mill. Mark, gleich einem Mehr von 8060 Mill. Mark gegen 1876, und zwar hatte Leipzig einen Giroumsatz von 4861 Mill. Mark, gegen 1876 mehr 4720 Millionen, Dresden von 3661 Mill. Mark, mehr 3277 Mill., Chemnitz von 704 Mill. Mark, mehr 745 Mill., Plauen 817 Mill. Mark.

Am 25. Juni 1883 wurde bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle eine Abrechnungsstelle eingerichtet, bei welcher im ersten Jahre ihres Bestehens 35 861 Stück Einlieferungen im Betrage von 165 Mill. Mark zur gegenseitigen Verrechnung gelangten. Im Jahre 1899 bezifferten sich diese Einlieferungen auf 107 331 Stück im Betrage von 563 Mill. Mark.

Die großartigen Erfolge, welche die Reichsbank erzielen konnte, standen in engem Zusammenhang mit dem allgemeinen frischaufblühenden Verkehr Deutschlands, und immer wird es die Aufgabe des Instituts bilden, helfend einzugreifen, wenn die Bedürfnisse des Handels und der Industrie an dasselbe herantreten. In guten wie in gefahrvollen Zeiten ist die Bank diesem Princip treu geblieben, und so wird es auch in der Folge bleiben.

Doch was hätte ihre Organisation und ihr guter Wille genützt, wenn nicht der Friede seine segnenden Fittiche über Deutschland ausgebreitet hätte! Deshalb gedenken wir an diesem Tage mit ehrerbietiger Dankbarkeit der beiden Mangreifen, welche diesen Frieden zum Wohle und Gedeihen des Vaterlandes beschützt und gepflegt haben. Seiner Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II. und Seiner Majestät dem König von Sachsen sind diese Segnungen zu verdanken; beide Herrscher haben ein reges Interesse und offenes Auge für Handel und Verkehr, ihnen gebührt der Dank für die schützende Fürsorge, daß die deutsche Arbeit eine so großartige Stellung auf dem Weltmarkte einnehmen kann.

Ich bitte Sie, zur Weihe des Tages dankerfüllt in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II. und Seine Majestät König Albert von Sachsen, sie leben hoch, hoch, hoch!